

damaligen Sous-Bibliothécaire der Stadt Orléans, Charles Cuissard<sup>47)</sup>, befaßt sich nicht mit den Gedichten allein und als solchen, sondern sie sind ihm — neben den Prosaschriften Theodulfs — der Anlaß, ein umfassendes Panorama der Kultur des Orléanais um die Wende vom 8. zum 9. Jh. auszubreiten; die Darstellung ist nicht frei von groben Irrtümern und Mißverständnissen des Textes, und anstelle historischer Daten treten hier nicht selten gewagte, ja haltlose Vermutungen. —

Einige Beobachtungen über Vers und Stil Theodulfs haben Hagen<sup>48)</sup> und Cuissard (Chap. VI) mitgeteilt. —

Für die Zwecke der echttheitskritischen Untersuchung im III. Kapitel meiner Dissertation mußten natürlich Theodulfs Sprache und Vers genau erfaßt werden, wobei sich viele Einzelbeobachtungen ergaben, die hier zusammenzufassen nicht möglich ist. Eine Probe gibt die unten als Kap. II abgedruckte echttheitskritische Untersuchung von Nr. 1+2; die auffälligsten Selbstzitate Theodulfs, die sich bei den einzelnen Gedichten herausstellten, werden unten in Kap. IV angeführt. —

Einen wichtigen Bestandteil von Dümmlers Anmerkungsapparat bilden die Parallelstellen aus älteren und zeitgenössischen Autoren. Daß sich ihre Zahl noch beträchtlich vermehren läßt, hat schon M. Mani<sup>49)</sup> gezeigt, und auch ihm sind noch manche auffälligen Zitate entgangen (s. u. Kap. IV). Während nun der stilbildende Einfluß besonders von Vergil, Ovid, Iuvenius, Prudentius, Sedulius und Venantius Fortunatus auf Theodulf durch die festgestellten Zitatbeziehungen schon längst zur Genüge sichtbar war, zeigt sich jetzt auch durch neu aufgefundene Zitate, daß Theodulf z. B. unter den „lectores et imitatores Dracontii“ von Vollmer (MG. Auct. ant. 14, S. IX) hätte genannt werden müssen<sup>50)</sup> und daß Paulinus von Nola und Avitus auf ihn gewirkt haben<sup>51)</sup>.

---

lingischen Figurengedichte des Cod. Bern. 212, in: *Medium Aevum Vivum*, Festschr. f. W. Bulst (1960) S. 22—47. — Eine das Gedicht Nr. 47 betreffende Publikation von A. Vidier wird unten in Kap. IV besprochen.

<sup>47)</sup> Ch. Cuissard, Théodulfe évêque d'Orléans. Sa vie et ses œuvres (Mémoires de la Société Archéologique et Historique de l'Orléanais 24, 1892) S. 1—351.

<sup>48)</sup> Hagen (s. o. Anm. 4) S. IX—XI.

<sup>49)</sup> Vgl. bes. Poetae 2, 694—697 und NA. 11 (1885) 561 ff.

<sup>50)</sup> S. u. Kap. IV zu 72. 203. — Theodulf kannte, wie sich hier zeigt, den genuine Text der „Laudes Dei“ des Dracontius, nicht nur die, „Hexaemeron“ genannte, Recension des Eugenius von Toledo, die er, wie S. Tafel (Rhein. Mus. 69, 1914, S. 630—641) überzeugend dargelegt hat, ins Frankenreich brachte.

<sup>51)</sup> Vgl. Kap. IV zu 30. 25 und zu 14. 27.